

## **Tourenbericht: Wanderung von Reigoldswil nach Waldenburg am 30.9.2016**

Urs hat als Tourenleiter einen der schönsten Herbsttage ausgesucht. So versammelten wir uns auf dem Bahnhof Baden (Urs, Suzanne, Trudy Rytz, Marlen, Manfred, Peter Gritsch, Rosmarie, Bernadette; Ursula Beyeler und Gerd), um über Aarau-Olten nach Liestal zu gelangen. Unterwegs gesellten sich noch Claire und Sabine dazu. In Liestal mussten wir beinahe auf das Postauto rennen, standen uns doch zum Umsteigen bloss 3 Min. zur Verfügung. Was kümmerte uns das genervte Gesicht der Chauffeuse wegen der geringfügigen Verspätung, kamen wir doch über Bubendorf-Ziefen unserem Ausgangspunkt Reigoldswil, dem früheren «Heim-Posamenterdorf» (Seidenbandweberei) immer näher. Rasch waren wir dann auch beim von Urs vorbestelltem Kaffee im Gasthof «Sonne». Dort begrüßten uns zwei urchige Baselbieter Männer (Gäste) mit ein paar witzigen Worten. Zum Glück konnte man am breiten Oberbaselbieter-Dialekt hören, dass sie vom «Baselditsch» Virus noch nicht befallen waren, wie das sich heutzutage offenbar immer mehr verbreitet! Im Restaurant standen nur beschränkt ein paar Gipfeli zur Verfügung. Auch die heisse Schokolade war nicht gerade der Hit, so nach dem Motto «gewässertes Schokoladenpulver», die Bedienung war aber grundsätzlich i.O. Und was soll's, wir freuten uns auf die kommende Wanderung, die bald einmal bergauf Richtung Ost folgen sollte.

Nach einer kurzen Strecke gelangten wir schon auf ein Natursträsschen, das schnurstracks in ein komplett und unerwartet tief eingeschnittenes und felsiges Bachtobel führte. Ich habe bis heute leider den Namen dieses Bächleins nicht herausgefunden. Eingangs des Tälchens steht eine nette Rasthütte mit Tisch und Bank, die bereits von einer Schulklasse besetzt war, die sich an einem Znüni labte. Knapp oberhalb dieses idyllischen Platzes «dümpelte» ein Wasser-Auffangbecken halb vertrocknet dahin. Der aufwärts führende Pfad dem Bächlein entlang war sehr schön, obwohl man die ersten 200 m gar kein Wasser im Bachbett entdeckte. Erst weiter oben zeigte sich dann ein eher kärgliches Rinnsal, das am Ende etwa 20 m über einen Fels hinunterplätscherte. Nun stiegen wir auf einer steilen Treppe aus dem Tobel und gerieten bald über Weidland zu den ersten Häusern von Titterten. Die Querung des kompakten Dorfes mit seinen eindrucksvollen und alten Häusern war interessant. Unser Wanderweg führte dann bergwärts aus dem Dorf heraus meistens durch Wald. Immer wieder öffnete sich der Blick auf den umliegenden Kettenjura. Vom Tafeljura -Teil dieser Gegend mit seinen eingebetteten Dörfern war jedoch nicht so viel zu erkennen. Um der kurzen Juradiskussion unterwegs einen fachlich korrekten Rahmen zu geben, ist der Tafeljura nicht mit dem Plateaujura zu verwechseln, der mit dem Kettenjura einen Teil des Tafeljura bildet!! Wer hier noch drauskommt, soll sich melden...! Beim Blick nach Nordwesten entdeckten wir auch die Felsvorsprünge der Sissacher- und Schauenburgerfluh sowie der Gempenfluh, die wir alle schon bewandert haben. In der Ferne bildeten der 250 m hohe Turm auf der St. Chrischona mit seiner Masse von 23'000 Tonnen sowie die Höhen des mittleren Schwarzwaldes einen Abschluss. Beim Wechseln von einem kleinen Höhenzug zum Andern konnten wir ein paar Dächer des in einer tiefen

Mulde versteckten zweitkleinsten Dorfes im Kanton Liedertswil mit seinen 160 Einwohnern ausmachen.





Da der nächste schöne Rastplatz schon von einer Familie besetzt war, liessen wir uns kurzerhand am Waldrand auf einer sonnigen und trockenen Herbstwiese zum Picknick nieder. Neu gestärkt setzten wir unseren Weg auf die Richtiflue fort. Auf dem höchsten Punkt von 905 m liessen wir unsere Blicke nochmals über die Höhen und Tiefen

des Oberbaselbieter Juras und die sich bereits langsam einfärbenden Wäldern gleiten bevor wir uns auf den langen steinigen Gratweg Richtung Waldenburg machten. Die Vegetation auf diesem sehr schönen Bergweg ist interessant; viel Föhren, wenig Fichten und Eiben, jedoch häufig etwas von Wind und Wetter gezeichneten, aber starken Buchen



wechseln sich ab. Wir trafen auch erstaunlich viele kleine wilde Rosensträucher an, doch die paar wenigen mageren Hagebutten lohnten sich nicht zum pflücken, zumal ich bereits vor einigen Tagen meine Hände zerstoichen habe, um zu ein wenig Konfi zu produzieren. Auf dem felsigen Pfad mit seinen sehr steil abfallenden Hängen mussten wir uns auf den Weg konzentrieren, um nicht «auf die Nase zu fallen».

Nach etwa einer halben Stunde gelangten wir hoch über dem historischen Städtchen Waldenburg auf einen herrlichen Aussichtspunkt. Gegenüber thronte die Burgruine von Waldenburg mit den typischen vertikal aufgeschichteten Felsen des Rehhag, wo wir schon mehr als einmal vom Bölchen her gewandert sind., ich denke sogar das letzte Mal noch mit Bruno. Auf der Aussichtsterrasse konnte man tief unten eine schlossartige grosse Villa mit etwa 10 Kaminen erblicken. Unser Tourenleiter Urs reagierte ziemlich enthusiastisch mit der Vision, diese Villa für sich und Suzanne als Alterssitz zu erwerben, sodass es uns ganz bange ums Herz wurde nur schon durch den Gedanken, Urs als Wanderfreund, Aktuar und Tourenleiter sowie unsere zuverlässige Homepage-Betreuerin zu verlieren. Doch sein schelmisches Lächeln verriet uns, dass er im Ernst nicht daran dachte, uns im Stich zu lassen! Ob diese Tatsache schuld daran war, dass wir auf der unteren Aussichtsplattform eine kurze «Geheimratssitzung» abhielten, während vier unserer Gruppe weiter unten mit Unverständnis über unser unerwartetes Verbleiben wartete. Da wird man eben abgestraft, wenn man dem Tourenleiter nicht auf Schritt und Tritt folgt....haha!



Doch schliesslich marschierten wir vereint in Minne die sehr steile letzte Strecke auf Asphalt nach Waldenburg hinunter, wo sich Urs zielstrebig



dem Gartenrestaurant des Hotel «Löwen» zuwandte. So konnten wir im Schatten (es war zu dieser Jahreszeit noch recht heiss) unseren Durst und unseren «Glust» nach Glacé stillen. Um 16.03 bestiegen wir das Postauto über Langenbruck nach Balsthal. Ohne Wartezeit konnten wir unsere Reise über Oensingen-Olten-Aarau nach Hause fortsetzen. Die rund 4stündige Wanderung war einmal mehr ein schönes Erlebnis in der Natur und in kameradschaftlicher Verbundenheit. Wir danken Urs für die Organisation und Leitung dieser schönen Baselbieterwanderung.

Der Berichterstatter:

Gerd